

sah ich seinen Zorn, dann verschloß sich sein Gesicht. Laura hatte uns aufmerksam beobachtet. Jetzt beugte sie sich zu ihrem Vater und sagte: »Und verdammt ist auch verdammt ungezogen, oder, Daddy?«

Er tätschelte ihr geistesabwesend die Hand und setzte Billy von seinem Schoß runter. Dann stand er wortlos auf und begann den Tisch abzuräumen. Sein Gesicht wirkte starr, wie immer, wenn er sich extrem beherrschte, was in letzter Zeit häufig vorkam, vor allem in meiner Nähe. Ich sah ihm zu, wie er Wasser in die Spüle laufen ließ, die Becher und Schalen abwusch und sie umgekehrt auf das Abtropfgitter stellte. Er arbeitete bedächtig und ruhig. Als Junge war er der Typ gewesen, bei dem alte Damen anfangen zu grinsen und dämlich loszuschnattern. Er war immer noch flachsblond, und auch die langen Wimpern, die braungrünen Augen sowie die feinen Gesichtszüge hatten sich nicht verändert, doch

er blickte nicht mehr mit großen aufrichtigen Augen in die Welt. Er wirkte so verschlossen, daß man ihn beinahe für kalt halten konnte. Diese Kombination aus Sensibilität und Reserviertheit schienen Frauen allen Alters unwiderstehlich zu finden. Owen war natürlich viel zu integer, um sich dieser Wirkung bewußt zu sein. Er hielt sich wahrscheinlich für absolut durchschnittlich.

Als ich ihn jetzt so beobachtete, wußte ich nicht mehr, ob ich ihn liebte oder haßte. Ich wußte nur, daß ich mich nicht wohl fühlte in seiner Nähe und jedesmal ein dumpfes Ziehen irgendwo zwischen den Rippen spürte, wenn er nicht auf meine Sticheleien einging. Ich war nicht mehr hingerissen von seinem Aussehen, sondern seine extreme Sturheit, seine Unfähigkeit, Fehler zuzugeben, trieb mich zur Verzweiflung. Warum hatte er sich noch nicht eingestanden, daß unsere Ehe von Anfang an ein verhängnisvoller Irrtum gewesen war?

»Ich mach das schon«, sagte ich, als er unserer Katze Drongo Futter auf eine Untertasse löffelte.

»Bin schon fertig.«

Ich wurde noch gereizter, zog aber die Schultern ein und widerstand der Versuchung, eine Toastrinde nach Drongos schwarzweiß gemustertem Kopf zu werfen. »Warum setzen wir den Salat nicht morgen?« fragte ich.

»Weil er schon überfällig ist.«

»Das weiß ich.« Der Tag war gelaufen. »Ich hasse Salat. Ich verabscheue und verachte ihn. Wie kann sich irgendein normaler Mensch Salat kaufen? Ich bin sicher, daß Salat ungesund ist, wahrscheinlich salmonellenverseucht.« Owen erwiderte nur: »Ich fange schon mal an.«

»Ich glaube, ich bin allergisch gegen Salat.«

»Ach ja?«

»Ich bekomme immer gräßliche rote Flecken auf der Hand.«

»Zieh dir Gummihandschuhe an.« Owen

schlüpfte schon in seinen Overall. »Komm, Billy, du kannst mir helfen, die Schalen rauszutragen.«

Billy stieß seine Füße in seine roten Stiefel und polterte hinter seinem Vater hinaus, am Zementmischer und den Betonplatten vorbei. Es regnete immer noch in Strömen. Meine gute Laune verflüchtigte sich. Die Aussicht, einen weiteren Tag mit Owens Vollkommenheit konkurrieren zu müssen, gab ihr den Rest. Ich seufzte. Um diese Uhrzeit lag der fette Albert noch im Bett und schnarchte. Der fette Albert war eine sehr geschätzte Phantasiefigur von mir, ein Gegenstück zu Owen dem Makellosen. Liebevoll zeichnete ich ihn auf die Rückseite des Bankbriefs. Der fette Albert war ein egoistischer Schmutzfink, der stundenlang vorm Fernseher rumhing und nur seine eigene Meinung gelten ließ. Er trug eine fleckige Weste, kratzte sich häufig am Bauch und rülpste gerne. Er schrie oft herum, hatte eine

laute Lache und ertränkte seine Kippen in den Kaffeeresten in seinem Becher. In meiner Fetter-Albert-Phantasie hielt ich mich wacker, und all meine Freunde fühlten mit mir und bewunderten mich.

Ich stellte mir vor, wie schön es wäre, den Vormittag damit zu verbringen, ein Bild vom fetten Albert (oder vom tollen f. A., wie ich ihn zärtlich nannte) an die Wand über der Waschmaschine zu malen. Ein sonniges Bild – der fette Albert im Urlaub an der Costa del Sol, mit grell-bunten Bermudas und Sonnenbrand auf dem Bierbauch.

Den fetten Albert hätten keine zehn Pferde dazu gebracht, Salat zu essen.

Der fette Albert hätte auch kein Kind wie Laura, die jetzt vor mir stand. Sie war erst sechs und doch schon in vielerlei Hinsicht der perfekte Abklatsch von Owen: die gleichen hellen Haare, die gleichen feinen Gesichtszüge – und die gleiche vorwurfsvolle Miene. Ihre